

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 83. Mittwochs den 7. April 1830.

Deutschland.

Hamburg, vom 2. April. — Se. K. Hoh. der Kronprinz von Baiern sind vorgestern unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels reisend, hier eingetroffen und im Gasthofe zur Alten Stadt London abgestiegen. In der Begleitung Sr. K. Hoh. befinden sich Hr. Graf Fugger, Hr. Baron v. Würzburg und der Medicinal-Rath, Hr. Distelbrauner.

Der schwäbische Merkur meldet unverbürgt, der Prinz Leopold von Koburg werde sich mit der eben so geistvollen als liebenswürdigen einzigen Tochter des verstorbenen Herzogs v. Piacenza (Lebrün) vermählen, die ihm mit ihrer Mutter nach Griechenland vorangegangen und bereits in Aegina angekommen sei. Die Herzogin soll ein Vermögen von 30 Millionen Franken besitzen.

Frankreich.

Paris, vom 26. März. — Die Prorogation auf den 1. Septbr. erhielt die Oberhand über die auf den 15. Junius, die Anfangs vorgeschlagen war. Es scheint gewiß, daß die Minister bis jetzt noch keinen festen Plan gefaßt haben, und daß sie sich vorerst blos das Ansehen von Festigkeit geben und Zeit gewinnen wollten. Man sagt zwar, sie hätten zwei Entwürfe, aber ohne sich noch für einen derselben entschieden zu haben. Der erste besteht, der Angabe nach, darin die Zwischenzeit zu benützen, um junge und ergebene Präfecten zu ernennen, die Wahllisten zu verändern, dann die gegenwärtige Kammer aufzulösen, und seine neue ernennen zu lassen. Der zweite wäre, den 1. Septbr. zu erwarten, die Kammer von Neuem zu versammeln, die Staatsbeamten zu erschrecken, einige Stimmen zu erkaufen, und die Masse dadurch einzuschüchtern, daß man Staatsstreiche im Falle des Widerstandes fürchten ließe und auf diese Art versuchte, die Bewilligung des Budgets abzudringen. Zuerst dürfte man sich aber bemühen, einige Aenderungen im Ministerium in einem mildern Sinne vorzunehmen. Eines oder das andere dieser Systeme wird gewiß befolgt werden, aber keines derselben kann gelingen; denn weder die Wahl-Collegien noch die Kammer würden das erwartete Resultat geben. Im nächsten September werden sie sich daher in der Lage befinden eine außerordentliche Maaßregel zu treffen. Bis dahin wird nichts Entscheidendes geschehen. Man wird nur von der Expedition von Algier sprechen, auf deren Ruhm die Regierung viel rechnet und sich einen sehr günstigen Eindruck davon auf die Gemüther verspricht. Im September werden aber unfehlbar die großen Ereignisse beginnen, und wir werden dann in das gegenrevolutionaire System eintreten, das nun einmal unvermeidlich für uns beschlossen scheint. Man kann die gegenwärtigen Ereignisse als die ernstesten, die noch seit der Restauration vorgekommen sind und als das Vorspiel zur entscheidenden Vorfällen ansehen. Das Schicksal Frankreichs steht jetzt völlig auf einer Karte. (Allgem. Ztg.)

Die Gazette de France enthält in ihrem neuesten Blatte zwei Artikel, wonach es kaum mehr einem Zweifel zu unterliegen scheint, daß die Deputirtenkammer aufgelöst werden wird. In dem erstern heißt es: „Wir haben gestern dargethan, von welchen Folgen die Gegenwart einer liberalen Kammer für die öffentlichen Angelegenheiten und das Land ist. Das von uns entworfene Gemälde verdient die ernsteste Aufmerksamkeit in einem Augenblicke, wo Frankreich dazu berufen ist, eine neue Wahlkammer zusammenzusetzen. Seit dem Jahre 1823 haben wir zwei Deputirtenkammern gehabt; die eine in dem Sinne der Monarchie, die andere in dem des Journalismus. Unter der erstern wurden die wichtigsten Gegenstände verhandelt: Finanzgesetze, Steuerherabsetzungen, Handels-Prämien, Gesetze über die Anlegung von Kanälen und andere öffentliche Bauten, mit einem Worte Verbesserungen

aller Art, die einen stets wachsenden Wohlstand zur Folge hatten. Unter der zweiten sahen wir dagegen nichts als Reactionen, Partheikämpfe, Theorien, Meinungsstreitigkeiten und Neuerungen, aber nichts Praktisches und Positives, die Unmöglichkeit, für irgend ein System die Majorität aufzufinden, viel Leidenschaften und Thorheiten, aber keine Förderung der Angelegenheiten des Landes. Frankreich wird sonach zwischen diesen beiden Kammern zu wählen haben. Wenn die gesunde Vernunft des Volks, dem Journalismus gegenüber, noch etwas gilt, so wird die Vergangenheit gute Früchte für die Zukunft tragen." Der zweite Artikel lautet also: „Das Resultat der Wahlen, die seit dem 8. August v. J. Statt gefunden haben, beweist, daß die Einigkeit der Royalisten ein sicheres Pfand für das Heil der Monarchie ist. In der letzten Zeit sind drei von dem Königthume gestellte Candidaten in Departements, denen sie völlig fremd waren, und ungeachtet ehrenwerther royalistischer Mitbewerber, zu Deputirten gewählt worden. Unter diesen Letztern, die des allgemeinen Besten wegen ihre Ansprüche aufgaben, befanden sich Männer von großem Ansehen; ihr Beispiel wird bei einer allgemeinen neuen Deputirtenwahl nicht verloren gehen. Die Royalisten müssen endlich einsehen, daß Uebereinstimmung der einzige Weg zu einem glücklichen Erfolge ist, vorzüglich in Gegenwart eines Feindes, der sich in dieser Hinsicht einem blinden Gehorsam unterwirft. Da die Kammer aufgelöst werden soll, so würde die zuletzt in Angers Statt gefundene Wahl (des Herrn Guernon de Ranville) unnütz seyn, wenn sie nicht dazu diente, die Fortschritte der royalistischen Sache zu bestätigen. Die partiellen Wahlen sind Symptome, woraus man erkennen kann, was von einer allgemeinen Wahl zu erwarten sey. Vor dem Jahre 1827 führten sie nur Abtrünnige oder Liberale in die Kammer; seit dem 8. August dagegen sind sieben Royalisten und vier Liberale aus ihnen hervorgegangen."

Der Courier français äußert in derselben Beziehung: „Die Auflösung der Kammer ist nach dem, was uns heute die Gazette sagt, kein Geheimniß mehr; Folgendes scheint der Plan zu seyn, wozu das Ministerium sich entschieden hat. Bis zum Schlusse des Monats Juny wird man irgend einen günstigen Augenblick, vielleicht einen Sieg vor Algier, zu einer Zusammenberufung der Wahl-Collegien benutzen. Mittlerweile wird das Ministerium täglich seine Anhänglichkeit an die Verfassung betheuern und die Präfecten auf seine Seite bringen. Kurz vor dem Wahlgeschäfte wird eine Proclamation des Königs erscheinen, um den Wählern einzureden, daß es sich um das Interesse des Thrones handle. Schon einige Zeit vorher wird man die Oppositions-Blätter von Amts wegen zu der Aufnahme derjenigen Artikel, welche das Ministerium zu seiner Vertheidigung abfassen läßt, zwingen, während die ministeriellen Zeitungen unaufhörlich predigen werden, daß die Regierung keinen andern Wunsch hege, als auf der Bahn der Verfassung vorzuschreiten und in die Verwaltung alle nur möglichen Verbesserungen einzuführen. Durch solche Mittel hofft man, Frankreich zu überzeugen, daß das Polignacsche Ministerium eine wahre Wohlthat für dasselbe sey. Welche Täuschung! Glaubt man etwa, daß das Land kein Gedächtniß habe, daß es keine Vorsicht kenne? Ja, vor dem Wahlgeschäfte wird man natürlich mit seiner Liebe für die Verfassung prahlen; das Ministerium müßte sonst ganz von Sinnen seyn; aber man traue ihm nur, man wähle nur seine Candidaten, und bald wird das Land erfahren, wie seine Rechte ihm verkürzt werden. Eine Kammer, wie diejenige, die wir den Wahlen von 1824 verdankten, würde ein wahrer politischer Selbstmord seyn, und bis zu einem solchen Akte der Verzweiflung ist es doch, dem Himmel sey Dank, mit uns noch nicht gekommen."

Der Messager des chambres will wissen, daß die Auflösung der Deputirtenkammer in dem gestrigen Ministerrathe definitiv beschlossen worden sey.

Die Gerüchte, welche in den letzten Tagen über eine Veränderung des Ministeriums in Umlauf waren, veranlassen die Quotidienne zu folgenden Betrachtungen: „Jedwede Modification des Ministeriums können wir nur dann für heilsam halten, wenn sie den Zweck und die Folge hat, ein System zu befestigen, das hinführo keinen andern Namen, als den des Polignacschen führen darf. Wir sind von Anfang an diesem Systeme beigetreten, weil wir es für den freien Ausdruck eines durchaus königlichen Gedankens hielten, und weil dasselbe seit seinem Entstehen die Einführung einer hochherzigen, volksthümlichen und monarchischen Politik beabsichtigte. Wollte man dieses System jetzt ändern, so würde man einen königlichen Gedanken durch einen ministeriellen ersetzen und aufs Neue zu Intriguen die Hände bieten, die einer Regierung alle ihre Größe und Unabhängigkeit rauben. Der König muß König seyn; er war es, als er dem Fürsten von Polignac die Bildung eines Ministeriums auftrug, als er die Kammern eröffnete, als er eine Handvoll Aufrührer mit einem Hauche zerstreute. Er wird sich auch ferner als König zeigen, er mag nun die jetzigen Minister behalten oder andere an deren Stelle berufen. In beiden Fällen aber, wir wiederholen es, muß das jetzige Ministerium beibehalten werden."

In dem Hotel des Präsidenten der Deputirtenkammer, Herrn Royer-Collard, fand gestern die erste Abendgesellschaft Statt. Sie war höchst glänzend; man zählte über 220 Deputirte.

Das Mittagsmahl, welches man den Deputirten des Seine-Departements bereitet, wird am 1sten k. M. bei dem Restaurateur Charlier, in der Straße des Faubourg du Temple, Statt finden. Da das Lokal desselben nur 700 Gäste faßt, so giebt die mit der Anordnung des Festes beauftragte Commission ihr Bedauern zu erken-

nen, daß sie nur diejenigen 700 Personen, welche zuerst subscribirten, daran Theil nehmen lassen könne; das Couvert kostet 20 Fr. Die Gazette de France meint, die Sitzung der Deputirtenkammer werde, nachdem solche prorogirt worden, jetzt bei Tische fortgesetzt werden.

Der Vice-Admiral Duperre ist gestern früh von hier nach Toulon abgereist, um den Oberbefehl über das Geschwader zu übernehmen, sobald dasselbe ganz beisammen seyn wird. Man glaubt, daß die Expedition spätestens den ersten Mai unter Segel gehen werde.

Von dem Grafen Alexander von Laborde, Deputirten des Seine-Departements, ist so eben hier eine Druckschrift: „An den König und die Kammern, über die wahren Ursachen des Bruchs mit Algier und die im Werke begriffene Expedition" erschienen. In der Vorrede zu derselben sagt der Verfasser: „Es ist leichter, einen hochherzigen Fürsten zu hintergehen, als den gesunden Sinn eines aufgeklärten Volkes zu täuschen. Die Wahrheit dringt so schwer in die Palläste der Könige; aber das richtige Gefühl belebt die Massen, findet überall Eingang und sagt sich heute, daß, bevor man 30,000 Mann und 60 Millionen aufopfre, man auch wissen müsse, wie und warum solches geschehe. Diese beiden Fragen habe ich mir vorgenommen in der gegenwärtigen Schrift zu erörtern." Hr. von Laborde hält die ganze Expedition für ungerecht, unvorsichtig, fruchtlos in ihren Resultaten und strafbar in der Ausführung. Diese letztere Ansicht gründet er namentlich darauf, daß die Regierung sich in einen Krieg einlasse, bevor sie von den Kammern die dazu erforderlichen Subsidien verlangt und erhalten habe.

Der Oberst Habaibi, der unter Napoleon die Mamelucken befehligte, ist vom Kriegs-Minister beauftragt worden, 40 Mamelucken anzuwerben, die an der Expedition gegen Algier als Dolmetscher Theil nehmen sollen.

Herr Hyde de Neuville hat das nachstehende Schreiben an den Redacteur des J. d. Déb. erlassen: „Mein Herr! Eine Zeitung, die mir, ich weiß nicht von wem, zugeschickt worden ist und den Titel: „das Für und das Wider, oder die Revolution und die Contre-Revolution" führt, enthält zwei mich betreffende Artikel. In dem erstern wirft man mir vor, daß ich die Portugiesische Charte nicht recht studirt hätte, und zum Beweise führt man ein Gesetz an, das gar nicht besteht und das, wenn es bestände, nur noch ein Argument mehr zu Gunsten der Sache seyn würde, die mein royalistisches Gewissen zu vertheidigen mich auffordert. Ich habe indessen schon anderswo von der vorgeblichen Entscheidung der Cortes von 1641 gesprochen und will daher nicht hier noch einmal eine politische Frage erörtern, die ich bereits von der Rednerbühne herab verhandelt habe. Ich gehe zu dem zweiten Artikel über, dem ich, da er leicht nur wenig bekannt seyn möchte, durch Ihr Journal einige Oeffentlichkeit zu geben wünsche, damit man in Frankreich erfahre, wie weit die Feigheit der Verläumdung getrieben wird. Derselbe lautet also: „„„Ein Portugiesischer Juwelier, der unter dem Ministerium der Herren von Palmella und von Subserra diplomatische Geschenke anfertigte, hat bemerkt, daß die Brasilianischen Diamanten, die das Eigenthümliche haben, daß das härteste Glas ihnen nicht widersteht, eine ähnliche Wirkung auch auf die politischen Gewissen hervorbringen."" Ich gestehe, daß ich bisher geglaubt hatte, zu der Zahl derer zu gehören, die niemals einer so groben Beleidigung blosgestellt werden könnten. Uebrigens bin ich über eine solche Verläumdung viel zu sehr erhaben, als daß ich derselben auch nur die geringste Wichtigkeit beilegen sollte; wenn ich sie rüge, so geschieht es blos in dem Interesse der Sittlichkeit. Die Wohlgesinnten müssen erfahren, daß den Männern, die durch ungerechte Leidenschaften verblendet, alle Gränzen überschreiten, nichts unmöglich ist. Während meiner diplomatischen Mission in Portugal habe ich das Bildniß Johannes VI. und in Frankreich zweimal das Bildniß Ludwigs XVIII., erst von dem gesetzgebenden Könige selbst, späterhin von seinem erhabenen Bruder, erhalten. Ich bewahre diese schmeichelhaften Beweise der Achtung und des Wohlwollens mit Dank und Ehrfurcht, und mein politisches Gewissen sagt mir, daß ich sie durch einige Dienstleistungen verdient habe. Haben Sie die Güte, m. H., das gegenwärtige Schreiben in eine Ihrer nächsten Nummern aufzunehmen; es wird vielleicht als Lehre dienen. Ueberhaupt glaube ich, daß es für einen Ehrenmann kein besseres Mittel giebt, den Verläumder zu beschämen, als wenn man ihn vor das Publikum ladet; dieses läßt ihm schnell sein Recht widerfahren. Empfangen Sie ꝛc."

Das Journal des Débats begleitet dieses Schreiben mit folgenden Bemerkungen: „Wir begreifen leicht, warum Herr Hyde de Neuville sich entschlossen hat, jene Verunglimpfung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Zwar giebt es Charaktere, die der Verdacht selbst nicht erreichen kann; vor Allem aber hätten wir geglaubt, daß, wenn es einen Mann gäbe, dessen Name allein jede Beschuldigung einer Bestechung entwaffnen müßte, solches Herr Hyde de Neuville wäre. Wir wünschen, daß der betreffende Artikel, in New-York und in Lissabon gelesen werde: in New-York, wo Herr Hyde de Neuville in den Zeiten seiner Verbannung die letzten Trümmer seines im Dienste der Monarchie verwendeten Vermögens der Errichtung milder Stiftungen widmete; in Lissabon, wo er als Botschafter, bei seiner Ankunft sowohl, als bei seiner Abreise das übliche Geschenk, so wie die Dotation, die ihm sein König zudachte, zurückwies. In New-York und Lissabon wird nur Verachtung den Verläumder treffen, aber man empfindet das doppelte Bedürfniß, die Verläumdung zurück zu weisen, wenn man, wie wir, die Thatsachen kennt, die einen der edelsten

Charaktere unsrer Zeit der Achtung aller Ehrenmänner empfehlen. In solchen Fällen muß man der Wahrheit doppelt ihr Recht widerfahren lassen, und derjenige, der diese Zeilen schreibt, schätzt sich glücklich, dazu die Hände zu bieten."

Die französische Akademie hat gestern an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Lévis den General Grafen Philipp von Ségur zum Mitgliede gewählt. Die Zahl der anwesenden Mitglieder belief sich auf 32; hiervon erhielten der Graf von Ségur 31 Stimmen und Herr Azaïs eine. Die Wahl muß dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Leiche des Marschalls Gouvion Saint-Cyr ist heute auf dem Gute des Verstorbenen, Villiers bei Neuilly, angekommen. Nach Beendigung der kirchlichen Feier wurde der Körper nach dem Kirchhofe des P. Lachaise gebracht.

Der General-Lieutenant Graf Paethod ist vorgestern Abend hieselbst mit Tode abgegangen.

Portugal.

* Lissabon, vom 10. März. — Die aus Portugal gesetzlich verbannten Jesuiten fangen wieder an, sich hier zu zeigen. Sie predigten vergangenen Sonntag in der Kirche von Loretto. D. Miguel wohnte als Zuhörer der Predigt bei, die von einem französischen Pater in sehr mittelmäßigem Portugiesisch gehalten wurde. Der Redner pries D. Miguel und das Glück unseres Königreiches, welches, seiner Versicherung zufolge, allen übrigen Reichen des alten Europa's an Gesittung und Religiösität voranstehe.

England.

London, vom 26. März. — Die Resolutionen, welche der Marquis v. Clanricarde in der Oberhaus-Sitzung vom 23. März vorschlug, und zwar in Bezug auf das Verfahren, welches die Minister bei dem bekannten Landungs-Versuche Saldanha's und seiner Gefährten auf Terceira beobachtet hatten, begannen mit einer Herzählung der Thatsachen und lauteten dahin, daß am 12. December 1828 Donna Maria da Gloria, Tochter des Kaisers Dom Pedro, von England und allen auswärtigen Mächten als legitime Königin von Portugal und den dazu gehörigen Gebieten anerkannt worden sey; daß die Insel Terceira sich damals unter der Herrschaft ihrer gesetzmäßigen Monarchin befunden habe, und das gewisse ihr getreue Unterthanen im Januar 1829 ohne Waffen oder Munition eine Landung versucht, daran aber auf Befehl der brittischen Minister verhindert worden seyen, und zwar hätte der dahin instruirte kommandirende Offizier den Landungs-Versuch unter Blutvergießen gewehrt. Am Schlusse der Resolutionen hieß es, daß dieses Verfahren weder durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt, noch durch das Völkerrecht sanctionirt werde. — Die Antwort des Grafen von Aberdeen rechtfertigte das Verfahren der Minister durch die Principien der Neutralität, die dabei beobachtet worden. Der Stelle, welche der Marquis zur Unterstützung seiner Resolutionen aus einem Werke über das Völkerrecht angeführt hatte, setzte der Graf eine andere entgegen, wonach Dom Miguel seine in die Flucht geschlagenen Feinde sogar bis England, welches sie aufgenommen, hätte verfolgen können, besonders da sie hier nicht im Lande zerstreut worden seyen. Dom Miguel habe dies wahrscheinlich nur deshalb nicht gethan, weil es ihm an den Mitteln dazu gefehlt hätte. Was den Charakter und das Betragen Dom Miguels betreffe, so wie die Frage, ob derselbe sich nicht so benommen habe, daß er auf die Behandlung eines Neutralen keinen Anspruch gehabt, so gehöre dies nicht hierher; denn wäre dies auch ein Grund gewesen, die Neutralität nicht zu versprechen, könne es doch keine Rechtfertigung dafür abgeben, sie zu übertreten, nachdem sie einmal versprochen worden sey. Die bereits mitgetheilten Worte des Ministers sind dahin zu berichtigen, daß er sagte: „Was der edle Lord (Clanricarde) über die Lage Englands mit Bezug auf Portugal und die Unterhandlungen Frankreichs gesagt hat, beruht, wie ich ihm auf das Bestimmteste versichern kann, ganz und gar auf einem Mißverständnisse. Der edle Lord mag sich überzeugt halten, daß wir in keiner Verhandlung dieser Art eine sekundäre Rolle gespielt, daß vielmehr das Ganze bei uns entstanden und von uns angeordnet worden ist. Es kann wohl möglich seyn, daß wir auf dem von uns eingeschlagenen Wege beiden in dem Streite über die Portug. Thronfolge verwickelten Partheien mißfallen haben; ist dies jedoch wirklich der Fall, so wäre es nur ein Beweis von der Strenge unserer Neutralität und von der vollständigen Unpartheilichkeit unserer Verhandlungen (Hört, hört!). Der edle Lord, welcher der Meinung ist, daß wir gegen die eine Parthei mit besonderer Vorliebe zu Werke gegangen seyen, kann sich versichert halten, daß diese Parthei keineswegs derselben Meinung ist. Was nun aber die Resolutionen des edlen Lords betrifft, so muß ich, wiewohl sie eine Herzählung von Thatsachen enthalten, die in mancher Hinsicht ganz richtig ist, es doch für meine Pflicht halten, mich ihnen zu widersetzen, weil es ihr Zweck ist, einen Tadel gegen die Regierung auszusprechen, den diese in der vorliegenden Angelegenheit durchaus nicht verdient hat." — Nachdem Lord Radnor seine Meinung in der Sache abgegeben hatte, wollte man schon zur Abstimmung über die Resolution des Marq. von Clanricarde schreiten, als Lord Holland sich erhob und sagte, er könne die Abstimmung nicht vor sich gehen lassen, ohne sein Erstaunen über das Betragen der Minister ausgesprochen zu haben. Dieselben sagten nämlich zuerst, daß ihnen die Gelegenheit, sich über ihr Verfahren aussprechen zu können, sehr erwünscht komme; nichtsdestoweniger hätten sie jedoch über den eigentlichen Anschuldigungspunkt nicht ein einziges Wort

fallen lassen. „Ich hege," fuhr er fort, „zu dem edlen Herzog viel Vertrauen in Bezug auf seine Taktik, sowohl in der Debatte, als im Felde, und auch bei der gegenwärtigen Gelegenheit hat er in der Vertheidigungs-Linie, die er sich erwählt hat, sehr viele Geschicklichkeit gezeigt. Seine Vertheidigung besteht nämlich darin, daß er seine Opponenten in den Mißkredit zu bringen sucht, daß sie das Land in einen Krieg stürzen wollen, um dem Portugiesischen Volke einen Monarchen aufzuzwingen, der dem souverainen Willen desselben verhaßt ist. Inzwischen muß ich gestehen, daß diese Vertheidigungsweise mir eben keinen sehr hohen Begriff von der Aufrichtigkeit des edlen Herzogs giebt. Denn zunächst kann ich es mir gar nicht erklären, wo demselben eigentlich seine Liebe zum souverainen Willen des Volks eingeflößt worden? Nicht in Indien, vermuthe ich, und eben so wenig auf dem Schlachtfelde von Waterloo. Der edle Herzog spricht indessen so viel von seiner Abneigung gegen den Krieg, als hätten wir ihn einer zu großen Friedensliebe angeklagt. Im Gegentheile aber beschuldigen wir ihn vielmehr, einen kleinlichen Krieg mit den unglücklichen Flüchtlingen geführt zu haben, die das Gastrecht an unseren Ufern nachsuchten. (Hört, hört!) Man beschuldigt ihn, nicht sowohl dem Willen des Volkes zu viel nachgegeben, als die Freiheiten und Neigungen des am nächsten mit England verbündeten Volkes beeinträchtigt zu haben. — Der edle Graf (von Aberdeen) fordert uns auf, die Portugiesische Sache als ein Ganzes zu betrachten; das ist zwar recht gut, nichts destoweniger müssen wir aber doch die letzte unglückliche Katastrophe besonders im Auge behalten. Es ist nothwendig, die verschiedenen Perioden wahrzunehmen, in denen die Regierung nach und nach fortschreitend von kaltherziger Gleichgültigkeit zu Argwohn und Uebelwollen gegen die loyalen Portugiesen, ja zuletzt sogar zu Handlungen der Ungerechtigkeit und zu einem wirklichen Kriege übergegangen ist. Es überrascht mich, von dem edlen Grafen zu hören, daß die Freunde Dom Miguels auch die wahren Freunde Englands seyen, weil darunter zugleich gesagt ist, daß die tapfere Parthei der Palmellas, Villa-Reals und Funchals, welches die alten bekannten Freunde ihres Vaterlandes sind, die geheimen Feinde Englands seyen. Ich kann dem edlen Grafen versichern, daß es keine grundlosere empörendere Anschuldigung geben kann. Niemanden kann es vielmehr entgangen seyn, außer etwa einem Minister, der oft in dem, was er am meisten zu wissen nöthig hat, am unwissendsten ist, daß die Miguelistische Parthei seit Jahren schon damit umgeht, Spaniens Einfluß zu begünstigen und den von England ganz aus Portugal zu entfernen. Ich behaupte übrigens, daß es keinesweges ein Neutralitätsbruch genannt werden kann, wenn mon einer kriegführenden Macht — was die Portugiesen in Plymouth nicht einmal waren — gestattet, sich in unseren Häfen auszurüsten. (Beschluß folgt.)

Zu den Bewilligungen diesjähriger Staatsausgaben gehören unter Andern 77,000 Pfund für Druck-Unkosten für das Ober- und Unterhaus; Druck- und Buchbinder-Kosten für die verschiedenen Staats-Departements 90,290 Pfund. Gemeiner auswärtiger und innerer Dienst 45,000 Pfd. (Unglaubliche Summen.)

Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, die 50,000 Pfd. zusammenschießt, um Reisegelegenheiten auf den verschiedenen Landstraßen Irlands in regelmäßigen Gang zu bringen.

In Liverpol hat vorgestern ein Brand in der Zuckerbäckerei der HH. Downward und Rylance für 25,000 Pfund Schaden verursacht; alles war versichert.

Es heißt, daß sich viele Englische Familien in Paris anschicken, jene Hauptstadt wegen des dortigen kritisch-politischen Zustandes zu verlassen und nach ihrem Vaterlande zurückkehren.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, ein Reisender habe aus Columbien einige Theile des merkwürdigen Kuhbaums mitgebracht. Nach amerikanischen Blättern befindet sich jetzt in dem Hanvard College (der jetzigen amerikanischen Universität Cambridge) eine Flasche des Safts und ein Stück der Rinde dieses Baumes .Der milchige Saft war aus einem Baume, der etwa sieben Fuß im Umfange und 48 Fuß Höhe hatte gezogen. Er ist weiß und gleicht vollkommen der Milch oder vielmehr dem Rahme. Der Luft ausgesetzt wird er braun: getrocknet hält er die Consistenz von Wachs, welches ein reines und helles Licht giebt und dann wie saurer Rahm schmeckt und riecht. Hr. v. Humboldt und Andere Reisende haben diesen Baum ebenfalls beschrieben. Die Milch fließt aus dem Baum, wenn man Einschnitte in den Stamm macht, und sowohl Eingeborne, als Neger gehen des Morgens zu dem Baume und füllen ihre Gefäße mit dieser Milch, die sie entweder sogleich trinken, oder für ihre Kinder mitnehmen.

Bekanntlich hatten früher die Nachtwächter über die Sicherheit der Stadt zu wachen. Als die neue Polizei eingeführt ward, besorgten Viele, den armen alten Nachtwächtern würde nun nichts übrig bleiben als ins Arbeitshaus zu wandern; allein viele Einwohner, an das Abrufen der Stunden, was freilich nicht zu den Funktionen der neuen Polizei gehört, seit lange gewöhnt, besolden jetzt die abgesetzten Nachtwächter durch Privatbeiträge, und die eigentliche Thätigkeit dieser Nachtbeamten dauert also fort.

Rußland.

St. Petersburg, vom 24. März. — Die hiesigen Zeitungen enthalten eine Menge Ordens-Vertheilungen und Bwilligungen von goldenen Degen und Säbeln an ausgezeichnete Militairs der unter dem Ober-Befehl der Feld-Marschälle Grafen Diebitsch und Paskewitsch stehenden Truppen.

Die Gräfin Diebitsch-Sabalkanski und der Hofmarschall von Albedyl sind gefährlich krank; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes: Die türkischen Unterhandlungen in St. Petersburg nehmen einen langsamen Gang, wie dies bei der Art und Weise der Orientalen und bei der Natur der vorliegenden Gegenstände im Voraus zu erwarten war. Aber wenn auch die Ausführung des Friedens von Adrianopel noch vielen Weitläuftigkeiten ausgesetzt ist, so bleibt darum doch die Vollziehung selbst nicht weniger gewiß, und an eine kriegerische Störung des eingeleiteten Ganges ist gar nicht zu denken. Man kann sogar behaupten, daß die endliche Ausgleichung, je mehr sie verzögert und durch Gegenwirkungen erschwert werden sollte, sich nur desto vortheilhafter für Rußland gestalten werde. Alle Nachrichten aus St. Petersburg sprechen mit Bewunderung von dem gleichmäßigen, kraftvollen und milden Sinne des Kaisers, von seiner wachsamen Thätigkeit, und von der enthusiastischen Liebe, die das russische Volk für ihn bezeigt.

Italien.

Florenz, vom 22. März. — Am 19ten d. trafen Se. Maj. der König von Baiern, unter dem Namen eines Grafen von Augsburg reisend, hier ein, statteten am folgenden Tage dem Großherzogl. Hofe einen Besuch ab und setzten gestern ihre Reise nach Neapel über Siena fort. — Uebermorgen wird in der hiesigen Kreuzkirche das vom Bildhauer Ricci verfertigte Denkmal Dante's enthüllt werden und der Erzbischof von Florenz bei dieser feierlichen Gelegenheit eine große Messe mit Requiem lesen.

Neapel, vom 16. März. — Gestern lief eine von Barcelona kommende Königl. Sicilianische Fregatte in den hiesigen Hafen ein, an deren Bord sich der Leichnam des zu Madrid verstorbenen Ministers von Medicis befand. In der hiesigen Marienkirche werden glänzende Anstalten zu einem Todten-Amte für den Verstorbenen getroffen.

Rom, vom 16. März. — Die vom heiligen Vater in dem geheimen Konsistorium am 15ten d. gehaltene Anrede ist so interessant wegen der darin vorkommenden Details, als wichtig wegen der in derselben ausgesprochenen Ansichten in Bezug auf einen früher verfolgten geistlichen Orden. Die Erhebung eines engl. Bischofs zur Kardinalswürde als etwas sehr Populaires, wurde von den Landsleuten desselben mit großer Theilnahme gefeiert, wozu die ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften desselben indeß vielleicht auch nicht wenig beigetragen haben mögen. Die Anrede lautet wörtlich übersetzt folgendermaaßen: „Ehrwürdige Brüder! Wir zweifeln nicht, E. B., daß wir nicht heute etwas Euch höchst willkommenes thun werden, indem wir zu Eurem Range ausgezeichnete Männer erheben, die wegen ihrer Tugenden und wegen ihrer Verdienste, welche sie sich um die Kirche und den heiligen Stuhl erworben haben, uns würdig schienen, die Kardinalswürde zu erhalten. Und zwar nennen wir zuerst den ehrwürdigen Bruder Thomas Weld, Bischof von Amyclä, Coadjutor des Bischofs von Kingston in Ober-Canada. Von vornehmen Geschlechte und verwandt mit den ersten Familien Englands, besaß er einen durch fromme Freigebigkeit bei andern vorzüglichen Eigenschaften besonders ausgezeichneten Vater, welcher geistliche Väter, die das Unglück der Zeiten aus ihren Sitzen vertrieben hatte (nämlich die Jesuiten), aufnahm, unterhielt und mit einem geräumigen Hause beschenkte, worin jetzt eine große Anzahl vornehmer Jünglinge katholischer Familien von England in Religion und Sittlichkeit, in Wissenschaften und Literatur aufs Ausgezeichneste unterwiesen werden. Doch beschränkte sich die milde Freigebigkeit seines vorzüglichen Vaters nicht allein hierauf. Er erbaute ein neues Kloster, in welchem die aus Frankreich nach England gekommenen Mönche von la Trappe aufgenommen wurden, und ein Haus für die Salesianerinnen, in welchem zwei seiner Töchter als Nonnen leben (Hr. Weld, seit mehreren Jahren Wittwer, besitzt noch eine dritte Tochter, welche, wenn wir nicht irren, mit Hrn. Clifford vermählt ist), und gab außerdem noch für mehrere Kirchen die zur Haltung des Gottesdienstes nöthigen Kosten auf das Reichlichste her. Dieser ungemessenen Freigebigkeit seines Vaters, deren Gedächtniß ewig bleiben wird, nacheifernd, scheute der ehrw. Br. Thomas Bischof von Amyclä ebenfalls keine Kosten, um den Wachsthum, den Nutzen und die Würde der katholischen Religion, die ihm vor Allem am Herzen lag, zu befördern, und den Bedürftigen zu helfen und ihnen beizustehen. Wegen dieser und ähnlicher Verdienste beschlossen Wir um so lieber, ihn zu Eurem hohen Range zu erheben, damit wir allen Katholiken von England, die sich der milderen vor Kurzem in Bezug auf sie gegebenen Gesetze freuen, wegen welchen Ereignisses Wir unserm Herrn Christus, dem Urheber alles Guten, Dank sagen, eine neue Veranlassung zur Freude geben möchten. Zugleich mit dem Bischofe von Amyclä haben Wir beschlossen, noch zwei Kardinäle der heil. römischen Kirche zu ernennen. Einer derselben ist unser geliebter Sohn Dominikus de Simone, von patrizischem Geschlecht, der in seiner frühen Jugend mit der Prälatur bekleidet, Referendair der Signatur und darauf den Prälaten der heil. Consulta beigesellt war. Darauf gesandt, um verschiedene der größeren Städte des päpstlichen Gebietes zu verwalten, hinterließ er überall Beweise seiner Weisheit, seiner Wachsamkeit und seines Eifers. Nach Rom berufen um der Militairverwaltung vorzustehn, alsdann Präfekt der Kornverwaltung (praefectus annonae) und zuletzt Maestro di Camera, schien er Uns nach 38jähriger rühmlicher und glücklicher Verwaltung so verschiedener Aemter das Kardinalat als Belohnung verdient zu haben, mit welchem

wir ihn schon jetzt bekleiden. Da Unser geliebter Sohn Rafael Mazio ebenfalls die wichtigsten Aemter bekleidet, und sich um den heiligen Stuhl verdient gemacht hat, so glaubten Wir auch ihn zur Kardinals-Würde erheben zu müssen. Ausgezeichnet durch Scharfsinn und Gelehrsamkeit ward er dem Kardinal Caprara, Legaten a latere beigegeben, und besorgte die ihm aufgetragenen Geschäfte stets mit Eifer und Geschicklichkeit. Dasselbe that er als er den Kardinal Consalvi begleitete, als jener um über die wichtigsten Gegenstände mit den größten Fürsten zu unterhandeln, nach Paris, London und Wien reiste. Als er nach Rom zurückgekehrt war, erhielt er das Geschäft, die päpstlichen lateinischen Briefe zu schreiben. Da aber seine Geschicklichkeit in Geschäften nach Verdienst anerkannt wurde, so ward er auch dem Kardinal Spina beigegeben, als dieser auf Befehl Pius VII. nach Deutschland reiste, um dem Kongresse von Laibach beizuwohnen. Nach seiner Rückkunft ward er Secretair der Congregation des Consistoriums. Dasselbe Geschäft versah er beim Conclave, in welchem Unser Vorgänger glücklichen Andenkens, Leo XII. zum Papst erwählt wurde. Zuletzt als Assessor der obersten Inquisition verdiente er vollkommen diese Belohnung für seine dem heiligen Stuhle geleisteten mannichfaltigen Dienste. — Außer diesen ernennen Wir noch acht andere durch gleiche Verdienste ausgezeichnete Männer zu Kardinälen der heil. römischen Kirche, welche Wir zurückbehalten, und wenn es passend seyn wird, nennen werden. — Was ist Eure Meinung? Im Namen des allmächtigen Gottes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus und Unsrer Selbst, ernennen Wir zu Kardinälen der heil. römischen Kirche, zu Priestern nämlich Thomas Weld, Bischof von Amyclä, und Rafael Mazio, Beisitzer der obersten Inquisition, zum Diakonus Dominikus de Simone Unsern Maestro di Camera, mit den nöthigen Dispensen, Derogationen und Klauseln. Zugleich mit diesen die Wir genannt haben, ernennen wir noch acht andere Kardinäle, die Wir zurückbehalten, um sie nach Unsrer Willkühr bekannt zu machen. Im Namen des Vaters † des Sohnes † und des heiligen Geistes † Amen."

Bekanntlich hat sich hier ein aus allen Nationen bestehender Kunst-Verein gebildet, der zunächst auf dem Kapitol im Pallaste des Senators eine Ausstellung veranstaltet. Bis jetzt sollen schon 120 Künstler zu derselben beigetragen haben, und man sagt, die Zahl der Bildhauerarbeiten sey so groß, daß man sie nicht alle mit einem Male werde aufstellen können. Noch ist der Tag der Eröffnung nicht bestimmt.

Türkei.

Der Courier de Smyrne vom 7. Februar schreibt aus Konstantinopel vom 26. Jan.: „Rußland schickte mit dem am 17ten d. hier angekommenen russischen Linienschiffe Panteleimon 6 Artilleristen, die bestimmt sind in den Dienst der Pforte zu treten, welche ohne Zweifel den Wunsch äußerte, Instructoren für die reitende Artillerie zu bekommen. — Der Kapudan Pascha war sehr krank; bereits zweifelten mehrere Aerzte an seinem Leben. Der Dr. Bailly, den die übelwollende Schritte des Grafen Capodistrias bestimmt hatten, Griechenland zu verlassen, ward so wie er hier ankam zu dem Großadmiral berufen, und hatte das Vergnügen ihn zu heilen. — Einem Schreiben aus Poros vom 2. Januar zufolge glaubte man daselbst, Chio würde den Griechen abgetreten werden (nach den Bestimmungen des Protokolls vom 4. Febr. ist dies bekanntlich nicht der Fall); man schloß dies daraus, daß die regelmäßigen türkischen Truppen die Insel geräumt hatten, und die angefangenen Arbeiten an dem Fort unterbrochen worden waren. Nur sehr wenige Türken blieben auf der Insel zurück, die sich täglich mehr mit flüchtigen Griechen anfüllte. Eben so glaubte man, Samos würde dem neuen Griechenland zugetheilt werden. — Briefe aus Nauplia melden, Graf Capodistrias, der geräuschlos Anstalten zur Abreise treffe, genieße keinerlei Einfluß mehr, seitdem die Ankunft eines Fürsten gewiß sey; Alles sey kalt und stumm um ihn geworden. Im Archipel wird nur eine kleine Anzahl russischer Schiffe bleiben. Admiral Malcolm begiebt sich mit seinem Geschwader nach Malta."

Triest, vom 18ten März. — Verschiedene aus Alexandria hier angekommene Schiffe bestätigen die Fortdauer der mannichfaltigen Kriegsrüstungen des Pascha's von Aegypten, auf deren Zweck man selbst in Alexandrien um so neugieriger war, als es dort allgemein bekannt ist, daß Mehemed Aly an der französischen Expedition gegen Algier keinen Theil nehmen will.

Alexandria, vom 2. Februar. — Alle Dispositionen unserer Regierung deuten auf die Gewißheit hin, daß die Insel Candia dem türkischen Reiche einverleibt bleiben wird; es ist unbezweifelt, daß England selbst gegen die Einwendung seiner Alliirten fest auf dieser Bestimmung beharrt. Die vielen Bemühungen des Grafen Capodistrias, die Emancipation gedachter Insel zu bewirken, die so unendliches Unheil über deren unglückliche Bewohner brachten, haben seinem Endzwecke mehr geschadet als gefrommt. England und besonders die Regierung der jonischen Inseln haben diesen Diplomaten stets mit mißtrauischen Augen beobachtet — der, seit er die Leitung der griechischen Angelegenheiten übernommen, keineswegs geneigt schien, dem brittischen Interesse zu dienen. Die wahrscheinliche Ernennung eines fremden Prinzen für Griechenlands Thron, und die damit natürlich verbundene Entfernung Capodistrias, die als eine Verbannung aus seinem Vaterlande betrachtet wird — erscheint im Auge der Griechen als eine durch England über Capodistrias verhängte Strafe des Ungehorsams. So viele Feinde übrigens dieser Mann unter seinen Landsleuten haben mag, so wird er doch von der großen Mehrheit des griechischen Volks geachtet, das dankbar die wichtigen

Dienste erkennt, die er ihm in so bedenklichen Zeiten leistete. Seine Entfernung wird daher auch allgemein bedauert, und einer sehr herzlichen Aufnahme wird sich der neue den Griechen zu gebende Regent, der ihnen in jeder Beziehung fremd seyn muß, Anfangs nicht zu erfreuen haben. — Die ägyptische Flotte ist wieder wohlbehalten in unsern Hafen heimgekehrt — wird aber nicht lange müßig bleiben, sondern nächstens wieder zu Uebungen auf dem offenen Meere auslaufen.

(Allgem. Ztg.)

Brasilien.

Rio Janeiro, vom 6. Januar. — Der Kaiser ist am 1sten d. nach St. Christoph gebracht worden, und so weit wieder hergestellt, daß diese Bewegung ihm nicht schadete. Indeß befanden Se. Maj. sich doch nicht so wohl, um, bei der großen Hitze, die Ceremonie des Handkusses, welche bei dem Neujahrs-Gallatage beobachtet wird, stattfinden zu lassen.

Ebendaher vom 25sten Jan. — Der Kaiser hat nebst der Kaiserin seinen Landsitz in Boa-Vista bezogen. Als Beweis der Erkenntlichkeit für die ausgezeichneten Dienste des Marquis von Canto-Gallo (nach dessen Wohnung der Kaiser bekanntlich nach dem zu Anfang Decembers erlittenen Unfalls gebracht wurde) haben Se. Majestät demselben mittelst eines gnädigsten Danksagungs-Schreibens das Großkreuz des Rosen-Ordens in Diamanten übersandt. Die Marquise erhielt von der Kaiserin ihr reich mit Diamanten besetztes Bildniß. — Am 20sten Jan. gaben die Kaiserlichen Hof- und Haus-Beamten zur Feier der Genesung Ihrer Majestäten einen großen Ball, dem der Kaiser, die Kaiserin, JJ. KK. HH. Don Parala und Donna Francisca, so wie der Herzog von Leuchtenberg beiwohnten.

Miscellen.

* In Groß-Wangern, Wohlauschen Kreises, hat sich ein merkwürdiges Ereigniß zugetragen. Die Frau des Tagelöhners Seidel, welche kränkelte, bekam ein starkes Blutbrechen, wobei eine sogenannte Feuerkröte, die noch lebte, herauskam. Sie mußte sich solche mit Gewalt aus dem Halse reißen. Die Kröte ist 2 Zoll lang und 1½ Zoll breit und lebte noch bis zum andern Tage. Die Frau, welche beinahe seit einem Jahre mit vielen Schmerzen behaftet war, befindet sich jetzt gesund.

* Bei Landeshuth, in dem Steinbruch die Mummelschanze genannt, wurden durch Vernachlässigung der verabsäumten Unterbauung zwei Arbeiter durch Losreißung eines großen Steines gräßlich zerschmettert. Ein dritter ist an Kopf und Beinen schwer verwundet, der aber noch erhalten werden wird.

* Bei dem am 31. März Statt gefundenen Feuer in der Schloßgemeinde bei Parchwitz, wobei zwei Gehöfte abbrannten, ist der Dienstjunge, 16 Jahre alt, mit verbrannt.

Der Semaphore de Marseille enthält nachstehendes Schreiben, dessen Verfasser lange Zeit in Algier gelebt hat: „Die Stadt Algier ist amphitheatralisch gebaut und bildet ein Dreieck, dessen eine Seite vom Meere bespült wird, während die beiden andern sich nach dem Lande hin erheben und eine Spitze bilden, an welcher der neue Pallast des Dey, la Casba genannt, liegt. Die Stadt, so wie die Ebene von Babazon wird durch das sogenannte Fort des Kaisers beherrscht; die auf einigen Karten noch angegebene Sternschanze ist nicht mehr vorhanden. Von den Gärten des Niederländischen und des Schwedischen Konsuls übersieht man das Fort des Kaisers; der Standpunkt ist so hoch, daß man von dort aus sogar bis in den inneren Hof des Forts blickt. Algier ist zwar nach der Seeseite hin furchtbar befestigt; dagegen kann es von der Landseite aus eine regelmäßige Belagerung nicht drei Tage lang aushalten; es ist nicht einmal mit einer vollständigen Ringmauer umgeben. Die Wälle sind in Zwischenräumen durch Wohnhäuser unterbrochen. Die Stadtgräben sind stets trocken und können auch nicht auf die Dauer mit Wasser versehen werden, weil sie zu abschüssig sind. Die Stadt hat 3 Thore nach der Landseite hin und zwar im Westen Babaluet, im Süden das neue Thor und im Osten Babazon; sie wird durch eine Wasserleitung, welche eine halbe Stunde von der Stadt offen da liegt, mit Wasser versehen. Nichts ist leichter, als diese Wasserleitung abzuschneiden und die Stadt wegen Wassermangels zur Capitulation zu zwingen. Viertausend Mann bilden die Besatzung; 2000 andere stehen in den verschiedenen Plätzen der Regentschaft. 800 Kanonen vertheidigen die Stadt nach der Seeseite hin; die Landseite ist mit 100 bis 120 Stück Geschütz besetzt. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Landung. Das französische Landungsheer wird an dem Ufer Schaaren von Arabern finden, welche ihm das Terrain streitig machen werden. Aber dieselben sind ohne Disciplin und schlecht bewaffnet; viele haben sogar noch Gewehre, die mit Lunten abgefeuert werden müssen. Die Araber werden ohnehin nur mit Lebensmitteln auf einige Tage versehen seyn, und bald wird der Hunger sie zwingen, nach den Bergen zurückzukehren. Die französischen Karten bezeichnen die Küstenstelle, wo, wie man allgemein glaubt, die Landung stattfinden wird, mit dem Namen Torreta Chica; im Lande heißt diese Küste Sedy Ferench und liegt vier Stunden westlich von Algier. Wasser ist allenthalben, wo eine Landung möglich ist, in Fülle vorhanden. Das Klima ist gesund und vielleicht weniger heiß, als das der Provence, wenn man nach der Schönheit der Vegetation schließt. Das Fieber herrscht nie in Algier und die Pest richtet ihre Verheerungen nur dann an, wenn sie aus Aegypten hingebracht wird; seit zehn Jahren ist es gänzlich frei davon geblieben.“

Beilage zu No. 83. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 7. April 1830.

Miscellen.

Die süddeutschen Blätter enthalten folgende Mittheilung: „Der von Biedesheim (Rheinkreis) gebürtige W., der Sohn armer Eltern, die sich vom Taglohn kümmerlich nähren mußten, flüchtete zur Zeit Napoleons wegen der Conscription aus seiner Heimath, und ist jetzt in Berlin als Kleidermacher ein reicher Mann. Sein Vater genießt dort bei ihm gute Tage und sein Bruder in Biedesheim von ihm reichliche Unterstützung. Zu Ende Januars d. J. überschickte er an den evangel. Pfarrer seines Geburtsorts, Hrn. C. Wagner, folgende kostbare Geschenke zum Andenken für die dortige Gemeinde: ein silbernes Taufbecken, eine silberne Weinkanne, einen silbernen Kelch nebst Deckel, ein silbernes Brodblättchen und eine violetseidensammetne Altardecke mit Goldstickerei."

In Ahrweiler fiel folgende höchst traurige Begebenheit vor: „Vor einigen Tagen feierten die hiesigen Israeliten ihr Carneval, und mehrere derselben, besonders junge Leute, gingen nach dem, eine Stunde von hier entlegenen Dorfe Dernau, um sich dort zu vergnügen. Einige unter ihnen kamen auf den Einfall, die Comödie „der lustige Schuster" aufzuführen, und während dies geschah, näherte sich einer der im Zimmer befindlichen Gäste, und beleidigte einen der Spielenden mit groben Spottworten, wodurch zwischen beiden ein heftiger Wortwechsel entstand. Zwei Schwestern, ebenfalls Israelitinnen, Namens Mayer, die aus Landershofen zu diesem Feste gekommen waren, und von denen eine sich Tags zuvor verlobt hatte, waren bekannt mit einem der Streitenden, und gaben sich deßwegen alle Mühe, Thätlichkeiten vorzubeugen. Doch da alles Zureden vergebens war, so sprang die Verlobte endlich herzhaft zwischen die Streiter, um beide von einander zu entfernen. In dem nämlichen Augenblicke aber erhielt dies unglückliche Mädchen hinterrücks einen so gewaltigen Messerstich in den Unterleib, daß sie augenblicklich mit dem Schrei „ich bin erstochen" niederstürzte und trotz aller angewandten Hülfe am andern Tage starb. Auch ihre Schwester empfing mehrere, doch keine tödtlichen Wunden; eben so erhielt auch der Knecht des israelitischen Wirthes mehrere Messerstiche. Zwei Nachtwächtern des Dorfes gelang es, den vermeinten Thäter im Dorfe zu arretiren. Die beiden Streiter sitzen ebenfalls in gerichtlichem Verwahrsam, und die veranstaltete Untersuchung wird nun bald ergeben, welcher schreckliche Beweggrund den Mörder zu einer so verruchten That verleiten konnte."

In Eberbach (Baden) fand den 22. März ein Leichenbegängniß Statt, welches, der Seltenheit wegen, öffentliche Erwähnung verdient, nämlich einer Frau von beinahe 100 Jahren. „Sie war den 11. Mai 1730 geboren; verheirathete sich in ihrem 24. Jahre, lebte 44 Jahre in glücklicher Ehe, woraus 6 Kinder hervorgingen, und 32 Jahre im Wittwenstande; ihr Vater wurde 86, und ihre Mutter 88 Jahr alt, ihre Schwester von 96 Jahren und ihre älteste Tochter von 75 Jahren leben noch, und der 82jährige Ehemann der letztern begleitete die irdische Hülle seiner Schwiegermutter zur letzten Ruhe. Die Verstorbene, welche noch fünf Tage vor ihrem Tode im vollen Genusse der Gesundheit ihren Garten allein besuchte, und sich an dem Erwachen der jungen Natur erfreute, erhielt fast bis an ihr Ende den Gebrauch aller ihrer Sinne, und sie schien noch bei dem letzten Athemzug das Bewußtseyn nicht verloren zu haben. Gottesfurcht und Mäßigkeit geleiteten sie durch ihr ganzes Leben.

Die ausgedehnteste Fabrikation von Stiefelwichse hat wohl Hr. Turner zu London. Durch ganz England ziehen seine Reisenden, nicht mit Musterkarten, sondern mit Topf und Pinsel; an alle Mauern und Zäune malen sie nach der bekannten Formel ihr Use Turner's blacking (braucht Turner's Stiefelschwarz).

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 25. März meldet: „Seit dem 20sten d. Mts. ist es mit dem Abzuge der Eisdecke zwischen Ofen und Pesth, und auch mit der aus den obern Donaugegenden nachgerückten, völlig abgethan. Letztere war es eigentlich, die endlich (Nachts vom 18ten auf den 19ten) den Eisstoß nachdrücklich und mit Erfolg zum Weichen brachte. Die Convulsionen unter denen dies hier geschah, gingen schnell genug, und (abgerechnet einige Beschädigungen an verschiedenen Uferstellen, an Inseln, an Fahrzeugen, oder flüchtige Ueberströmungen) ohne sonderlich beklagenswerthe Nachwehen zu hinterlassen, vorüber. Schon Vormittags am 20sten waren in Pesth Handelsschiffe aus den oberen Gegenden eingetroffen, und ihnen folgten hinterdrein noch mehrere. — Die fortwährend milde Luft Temperatur räumte noch auf den Feldern und im Gebirge Eis und Schnee ab, so daß die dringendsten Arbeiten daselbst bereits begonnen haben. Aber mit den Straßen sieht es noch immer übel aus, und die Posten kommen spät an. — Die Communikation zwischen Ofen und Pesth findet wie immer unter solchen Umständen mittelst Kähnen und Plätten Statt.

Aus Königsberg schreibt man: Den 17ten März ward die Eisdecke, welche 3 Fuß dick war, von dem von Anhöhen zuströmenden Wasser auf dem Allerflusse

gehoben, zerbrochen und zerstörend gegen die über den Allerfluß bei Wehlau belegene Brücke, welche eben reparirt werden sollte, geführt, wodurch ein alter Eisbrecher und ein Joch der Brücke fortgerissen und die Passage unterbrochen wurde. Auf dem Pregelstrome nahm der Eisgang den 18ten d. Mts. den Anfang. Bei Wehlau wurde die lange Pregelbrücke durch die Fluth heftig angegriffen; ward aber durch thätige Nothhülfe erhalten, ingleichen auch der noch stehende Theil der Allerbrücke bei Wehlau gerettet. Auf dem frischen, so wie auch auf dem Kurischen Haf liegen die Eisdecken noch fest und werden nur erst, wann Stürme eintreten, bald zerbrochen und durch das Flutwasser fortgeführt werden.

Breslau, den 6. April. — Am 29sten v. M. fiel eine 65 Jahr alte Frau, welche mit Wäsche an der Oder beschäftiget war, in den Strom, wurde aber bald wieder durch den Tagearbeiter Gottlieb Rupelt und den 13 Jahr alten Schiffersohn Gottlieb Bucksch, welche ihr die Hände reichten, herausgezogen.

Am 30sten ließ ein Dienstmädchen den Kinderwagen mit dem 1jährigen Sohne ihrer Dienstherrschaft aufsichtslos an dem Oder-Ufer stehen und unterhielt sich entfernt von diesem mit ihren Bekannten. Ein anderer Knabe, der den Wagen wegstoßen wollte, stürzte mit ihm zugleich das Ufer herab. Der letzt erwähnte Knabe blieb auf dem Abhange des Ufers liegen und wurde vom Kattundrucker Kochmann wieder heraufgezogen. Das kleinere Kind aber war zwar aus dem Wagen heraus und in die Oder gefallen, da es aber in Bette eingehüllt war, wurde es durch diese gegen das Untersinken geschützt, wodurch es dem Kattundrucker Schaff gelang, auch dieses Kind zu retten.

Am nämlichen Tage fiel ein 3½ Jahr altes Mädchen, in einen mit Wasser angefüllten Keller und ertrank.

Am 2ten erschoß sich in dem Wirthshause zu Friedewalde, ein hiesiger Einwohner.

Am nämlichen Tage wurde in dem Schuppen eines hiesigen Hauses ein Tagearbeiter todt gefunden. Einige Umstände lassen auch hier auf Selbstmord schließen, obwohl andere dagegen zu sprechen schienen.

An demselben Tage des Abends gegen ¾ auf 10 Uhr, brach in dem Hause des Erbsaß Merkert in Lehmgruben Feuer aus, und griff bei einem ziemlich stark aus Osten wehenden Winde so rasch um sich, daß nicht allein dieses Gebäude, sondern auch das des Nachbars Erbsaß Guerich, nebst Stallungen und Schuppen ein Raub der Flammen wurde. Beide Besitzungen waren von Bindewerk erbaut und mit Strohschoben gedeckt, daher das Feuer um so leichter um sich greifen konnte und um so gefährlicher für die Nachbarschaft und vorzüglich für das Dorf Neudorf war, als große Massen Funken nach diesem vom Winde getrieben wurden.

Am 28sten wurde eine hiesige Milchhändlerin wegen mit Mehl und Potasche verfälschter Milch, zur Untersuchung gezogen.

Die angemaßte Baronschaft eines hiesigen jungen Abentheurers, der sich als angeblicher Baron von Sondershausen seit einiger Zeit in hiesigen öffentlichen Tanzsälen und ähnlichen Orten bemerklich machte, hat ein klägliches Ende genommen. Das ganze läuft auf einen groben Betrug hinaus, durch welchen Vater und Sohn einen bejahrten Mann um vieles Geld gebracht haben. Die Abentheurer sind dem Königlichen Inquisitoriat zur Eröffnung der Criminal-Untersuchung überwiesen worden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche und 38 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, Alterschwäche 3, Schlagfluß 6, Krämpfen 9, Lungen- u. Brustleiden 19.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 12, von 1 — 5 J. 15, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 9, 70 — 80 J. 7, 80 — 90 Jahr 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2257 Schfl. Weizen, 2147 Schfl. Roggen, 601 Schfl. Gerste, 1843 Schfl. Hafer.

In der vorigen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 60 Schiffe mit Bergwerksproducten, 5 Schiffe mit Brennholz, 5 Schiffe mit Staabholz, 107 Gänge Bauholz.

Das Wasser in der Oder fällt sehr langsam und ist seit dem 30sten v. M. erst um 2 Fuß 2 Zoll gefallen. Der heutige Wasserstand am Ober-Pegel ist 19 Fuß 1 Zoll.

Todes-Anzeige.

Am 5. April erfolgte nach langen Leiden der Tod meiner redlichen geliebten Gattin, Johanna Ernestine, geb. Dorn, in ihrem 44sten Lebensjahre. Meine fünf Kinder, ihre betagte Mutter, welche innerhalb eines halben Jahres drei leibliche Kinder und eine Schwiegertochter auf den Kirchhof tragen sehen mußte, und ihr noch einziger überbliebener geliebter Bruder betrauern mit mir tiefgebeugt die uns Allen unvergeßliche Entschlafene. Jauer den 6. April 1830.

Der Königl. Commerzienrath G. B. Titze.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7ten, zum Benefiz für Mad. Piehl-Flache, neu einstudirt: Joconde, oder die Abentheurer. Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Etienne; die Musik ist von Nicolo Isouard.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bergk, Dr., Bemerkungen über die Wichtigkeit, die Pflicht und die Vortheile des Frühaufstehens, in Bezug auf Gesundheit, Geschäfte und Gottesfurcht. 2s Bdchn. 8. Leipzig. br. 12 Sgr.

Herloßsohn, C., Hahn und Henne. Liebesgeschichte zweier Thiere. 8. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Neuhof, W., Blumensträuße nach ihrer Bedeutung. Eine Gabe der Liebe und Freundschaft. 2te Gabe. 12. Erfurt. br. 8 Sgr.

Schulze, H., Praktisches Handbuch der Juwelierkunst und Edelsteinkunde. Oder gründlicher Unterricht, alle Arten von Edelsteinen und Perlen genau kennen zu lernen, ihren Werth aufs bestimmteste abzuschätzen u. s. w. Für Juweliere, Gold- und Silberarbeiter rc. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr.

Schaffer, J. F., Versuch einer Beantwortung der von der mathematisch-physicalischen Classe der Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg aufgegebenen Preisfrage über das Licht; bearbeitet als erster Theil seines Systems der Physik. Mit 1 Steintafel. gr. 8. Bremen. 20 Sgr.

Seidler, S., Praktischer Unterricht im Feldmessen für den Bürger und Landmann. Oder leichtfaßliche Anweisung, wie jeder Bürger und Landmann, dem Flächeninhalt eines jeden Grundstücks aufs genaueste bestimmen und sich also vor etwanigen Benachtheilungen durch Andere sichern kann. Mit Abbild. 8. Quedlinburg. 20 Sgr.

Theophon und sein Sohn. Ein moralischer Wegweiser für Jünglinge, welche in das bürgerliche Leben treten und sich zu guten nützlichen Menschen bilden wollen. 8. Quedlinburg. br. 12 Sgr.

Anzeige.

Die von Herrn Kaufmann Göllner gestiftete Charfreitags-Musik beginnt um 5 Uhr Nachmittags. Zu dieser Zeit sind die Thüren zum Eintritt für Jedermann geöffnet. Sobald indeß die Musik angefangen, wird die Kirche, um jeder Störung und Unruhe vorzubeugen, geschlossen. Breslau den 6ten April 1830.

Das Vorsteher-Amt der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth.

Bekanntmachung.

Das im Wohlauschen Kreise gelegene Gut Greschine dem Lieutenant August Friedrich Wilhelm Heinrich v. Sommerfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 13800 Rthl. 3 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 8ten Januar 1830, am 8ten April 1830 und der letzte Termin am 8ten July 1830 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hrn. Kisker, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 5ten August 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien ist über den einen Betrag von 4564 Rthlr. 23 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 9246 Rthlr. 10 Sgr. belasteten Nachlaß des am 3ten Juny 1829 zu Paruschowitz bei Rybnick verstorbenen Königl. Ober-Hütten-Inspektor Heinrich Abt, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten Juny d. J. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Götz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Stöckel II. und Liebich vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 26sten Januar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgerichte hiesiger Residenz ist über den auf einen Betrag von 5580 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 5806 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. belasteten Nachlaß des verstorbenen Tuchkaufmann Hirsch Wirtemberg am 19ten Januar 1829 der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf Freitag den 11ten Juny a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Schütz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkom-

missarien Pfendsack, Jungnitz und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 19ten Januar 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag des Freigutsbesitzers Carl Gottlob Scholz zu Polkwitz alle diejenigen Prätendenten, welche

a) an das Hypotheken-Instrument vom 26sten und Recognition vom 28. July 1808 über 300 Rtyl. und

b) an das Hypotheken-Instrument vom 19. December 1810 und Recognition vom gleichen Tage über 100 Rthlr.

haftend auf dem sonst Fourier Niclas- jetzt Kaufmann Mohrschen Hause, sub No. 120. hieselbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 9ten Juny c. Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gerichte entweder in Person, oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das weitere zu gewärtigen.

Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt und in dem Hypotheken-Buche bei dem verpfändeten Hause entweder wirklich gelöscht, oder auf Ansuchen des Extrahenten, an deren Stelle neue Instrumente ausgefertigt werden.

Haynau den 27sten Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent.

Zum Verkaufe der sub Nro. 20. in der hiesigen Münsterberger Vorstadt gelegenen, den Geschwistern Vogel gehörigen Grase- und Ackergarten-Besitzung, welche auf 930 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich gewürdiget worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation, haben wir anderweit einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 29ten April c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Hopf in unserm Partheienzimmer hieselbst anberaumt; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Kaufgelder-Berichtigung, insofern die Gesetze hierin nicht etwa ausdrücklich eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Uebrigens kann die Taxe zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Strehlen den 12ten Januar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Accis-Einnehmer Friedrich Hallerwordenschen Erben, wird die Tochter des Friedrich Hallerworden, Juliane verehlichte Walter, welche sich im Jahre 1808 mit ihrem Ehemanne dem Secretair und Director der Registratur des Appellations-Tribunals zu Cracau aufgehalten, und seitdem von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 7ten July 1830 Nachmittags 3 Uhr anberaumten Termine zu melden, oder zu gewärtigen, daß sie für todt erklärt werden wird. Zugleich werden die etwanigen Erben der Provocatin Juliane Hallerworden verehelichte Walter hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens in dem gedachten Termine zu melden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und der ihrer Erblasserin zugefallene Antheil, an den Accis-Einnehmer Friedrich Hallerwordenschen Nachlaß, den bekannten Miterben ihrer Erblasserin ausgeantwortet werden wird, und die sich erst nach erfolgter Präclusion etwa meldenden Erben der Provocatin, alle Handlungen und Dispositionen der Provocatin anzuerkennen, auch keine Rechnungslegung zu verlangen, und sich lediglich mit dem zu begnügen haben werden, was noch erweislich von der Erbschaft der Provocatin vorhanden seyn dürfte.

Lublinitz den 3ten September 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Ueber den auf einen Betrag von 6845 Rthlr. 22 Sgr. 3⅐ Pf. ausgemittelten und mit einer Schuldensumme von 7366 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. belasteten Nachlaß, des zu Tschöpsdorff verstorbenen Scholzen Anton Meerz, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 10ten July d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Richter angesetzten peremtorischen Termine, an unserer Gerichtsstelle in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel mit beizubringen. Die Richter-

scheinenden werden in Folge des Gesetzes vom 16ten May 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß, aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Liebau den 13ten Februar 1830.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Edictal-Citation.

Von dem Patrimonalgericht zu Leuthen, wird der seit dem Jahre 1780 verschollene Jäger Johann Gottfried Krause, dessen Geburtsort nicht auszumitteln ist, auf Ansuchen seiner Enkel, welche von dessen Leben und Aufenthalt seit dessen Abwesenheit von Dresden keine Nachricht erhalten, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er oder die etwa von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer, binnen neun Monaten und zwar längstens in termino praejudiciali den 17ten May 1830 um 9 Uhr Vormittags, zu Leuthen, bei uns sich entweder persönlich oder schriftlich, oder durch einen, mit gerichtlichen Zeugnissen von seinem Leben und Aufenthalte, versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Herren Justiz-Commissarien Knobloch und Ohnesorge II. vorgeschlagen werden, unfehlbar melden, und daselbst wegen An- und Ausführung des Erbrechts an den Nachlaß der zu Leuthen verstorbenen unverehlichten Johanne Friederike Krause, weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber gewärtigen sollen, daß auf Anregung der Extrahenten mit der Instruction in contumaciam ferner verfahren und dem Befinden nach auf Todeserklärung des verschollenen Jägers Johann Gottfried Krause und was dem anhängig, nach Vorschrift der Gesetze erkannt, und der ganze Nachlaß seiner verstorbenen oben genannten Tochter, seinen Enkeln, der Johanne Christiane Friederike Kupke verehlichten Oettrich und Friedrich Gotthelf und Wilhelm Friedrich Stricker, als Intestaterben, zuerkannt werden wird.

Cottbus den 18ten July 1829.

Das Patrimonial-Gericht Leuthen.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung vom 1sten September dieses Jahres ab, auf drei, oder sechs Jahre nachstehender zur Königlichen Forst-Verwaltung Bobiele gehörigen Jagd-Reviere, als: 1) Gahle, 2) Ober- und Nieder-Backen, 3) Ducken und 4) Wehnse, Geisch und Neu-Teich, wird auf den 4ten May d. J. Vormittags 11 Uhr, hierdurch ein Termin zu Herrnstadt, in dem Gasthause der Wittfrau Brühl, anberaumt. Trebnitz den 30sten März 1830.

Der Forst-Inspector.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung vom 1sten September dieses Jahres ab, auf drei, oder sechs Jahre nachstehender zur Königl. Forst-Verwaltung Schöneiche gehörigen Jagdreviere, als: 1) Prodel, Vorwerk; 2) Geissendorff, 3) Krehlau, 4) Raudten und 5) Queißen, wird auf den 7ten May d. J. Vormittags 11 Uhr, hierdurch ein Termin zu Steinau an der Oder, in dem neuen Gasthause am Ringe anberaumt. Trebnitz den 30sten März 1830.

Der Forst-Inspector.

Avertissement.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das Johann Gottfried Schmidtsche Bauergut No. 46. zu Güttmannsdorf hiesigen Kreises, wozu außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, zwei Obst- und Grasegarten und ohngefähr 82 Morgen Acker gehören, und welches gerichtlich nach seinem Nutzungsertrage zu 5 pCt. auf 2159 Rthlr. 15 Sgr., die Baulichkeiten aber auf 1025 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und der Beilaß auf 186 Rthlr. 7 Sgr. abgeschätzt worden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir drei Termine, nämlich: auf den 2ten Februar, 6ten April und 12ten Juny 1830, die beiden ersten in der hiesigen Kanzley, der letzte peremtorische aber auf dem Schlosse zu Güttmannsdorf anberaumt. Alle Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an gedachten Terminen und Orten vor uns einzufinden, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- oder Bestbietendbleibenden, der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen. Reichenbach den 20sten October 1829.

Das Oberbergrath v. Mielecky Güttmannsdorfer Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Die zu Belk, Rybnicker Kreises gelegene und sub Nro. 2. des Hypotheken-Buchs eingetragene, der Eleonore verwittweten Bleicher Titz gehörige Kretschams-Possession, welche auf 1472 Rthlr. den 18ten December 1829 gerichtlich gewürdigt worden, soll in den drei Licitations-Terminen, von denen der Letzte peremtorisch ist, und zwar den 2ten März und den 5ten April 1830 in loco Gleiwitz, den 11ten May 1830 aber in loco Belk an den Meistbietenden verkauft werden.

Gleiwitz den 21sten December 1829.

Das Gerichts-Amt Belk.

Bekanntmachung.

In Alt-Festenberg zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörig, ist ein massives mit Schindeln gedecktes 54 Ellen (Breslauisches) langes, 22 Ellen breites, 2stöckiges Haus (welches sich zu Errichtung einer Fabrik sehr gut eignet) nebst Stallung, einem Brunnen und einem Stück Gartenland von circa 1 Morgen, aus freier Hand zu verkaufen. Wir haben einen Termin hierzu auf den 30sten April 1830 Vormittags 9 Uhr in dem gedachten Gebäude selbst angesetzt, und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit in unserer Registratur zu inspi-

ciren und wird hier nur bemerkt: daß die Hälfte der Kaufgelder am Tage der Licitation die andere aber in 4jährlichen Terminen gezahlt werden muß, und der Zuschlag an den Meistbietenden unserm freien Standesherrn zwar vorbehalten bleibt, solcher jedoch, wenn das Gebot annehmlich, an dem Tage der Licitation erfolgen wird. Goschütz den 8. März 1830.

Reichsgräflich v. Reichenbach Frei Standesherrl. Rent-Amt. Gruschke.

Anzeige.

Sonntag den 11ten d. Mts. keine Versammlung. Montag den 2ten Osterfeiertag Ball und letzte gesellschaftliche Zusammenkunft. Anfang: Abends 7 Uhr. Die Direction des „Neuen Winter-Circels."

Brauerei- und Branntwein-Brennerei-Verpachtung in Oswitz.

Wegen Veränderung wird solche bevorstehende Johanni pachtlos, wovon die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amt zu erfahren sind.

Eine Brau- und Brennerei,

nebst Kretscham, in der Nähe von Breslau, soll zu Termino George d. J. verpachtet werden. Pachtbedingungen liegen zur Durchsicht bereit im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber soll zu Term. Ostern d. J. ein erst vor einigen Jahren erbautes einstöckiges Seiten-Gebäude, 40 Fuß lang, 9 Fuß tief, 18 Fuß hoch, äußerst billig verkauft werden, die Fenster, Thüren, Treppen, Oefen, das Dachgesperre, die Fußböden so wie die Flachwerke, befinden sich im besten Zustande. Derjenige, der alles dieses benutzen kann, wird insbesondere auf diesen vortheilhaften Ankauf aufmerksam gemacht. Herrmann, Agent,

Ohlauer-Straße in der Neisser Herberge.

Zu verkaufen.

Saamen-Gerste und grüne Saamen-Erbsen sind beim Dom. Massel bei Trebnitz zu bekommen.

Anzeige.

Vorzüglich schöne, ganz reine Saamen-Gerste ist in bedeutender Quantität beim Dominium Jackschenau, Breslauer Kreises, ohnweit Koberwitz zu bekommen.

Zu verkaufen

in der Klosterstraße Nro. 17. vor dem Ohlauer-Thor ist ein, in noch gutem Stande completter Branntweinbrennerei-Apparat, wovon der Topf 509 pr. Quart enthält, nebst messingenem Hahn, und sämmtliche Tonnen mit eisernen Reifen gebunden. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer daselbst.

Verkaufs-Anzeige.

Vor dem Oderthore Rosenthaler-Straße No. 1. beim Gärtner, sind veredelte Pfirsichbäume das Stück zu 10 Sgr., Centifolien das Schock zu 2 Rthlr. und Ranunkeln das Hundert zu 1 Rthlr. zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

In der Nicolai-Vorstadt Friedrichs-Wilhelms-Straße ist eine Brandstelle zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nro. 35. eine Stiege hoch zu erfragen.

Zu verkaufen

sind eine Parthie Carolinische und Canadische Pappeln, nebst Amerikanischen Eschen zu Pflanzungen an Straßen, so auch Roßkastanien und mehrerer ausländischen Holz-Arten, beim Kunstgärtner Mohnhaupt in Breslau, Garten-Straße No. 4.

Ausverkauf.

Das F. W. Rückertsche Meubles-Magazin, Altbüsser-Straße No. 10. beabsichtigt einen völligen Ausverkauf von Meubles und Spiegel aller Art, so wie auch von vergoldeten und gemahlten Tassen, engl. Gläsern, Uhren, Tapeten. Die Preiswürdigkeit und Wohlfeilheit aller genannten Gegenstände läßt einen fernern bedeutenden Absatz erwarten.

Wein-Auction.

Donnerstag den 8ten April früh um 10 Uhr sollen auf der Kupferschmiedegasse im Keller zum wilden Mann, für fremde Rechnung

250 Flaschen alter haut Sauterne
600 — fein Graves
200 — Chateau Margeaux
600 — fein Medoc
3 Oxhoft Graves und
1 Oxhoft fein Medoc

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Fähndrich.

Anzeige.

Von der Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft, an die Stelle des verstorbenen Kaufmanns Carl Scholtz, zu ihrem Agenten ernannt, empfehle mich den Herren Guts- und Grundbesitzern, welche ihre ausgesäeten Feld- und Oelfrüchte gegen Hagelschaden sichern wollen. Die näheren Bedingungen sind bei mir jederzeit zu ersehen. — Auch bin ich zum Agenten der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft, an die Stelle des verstorbenen Kaufmann Carl Scholtz ernannt, und bringe solches den Versicherten und denen die sich versichern wollen, zur Kenntniß.

Der Kaufmann C. W. Müller, in Oels.

Johann Wilhelm & Carl Blank

aus Elberfeld

haben zur bevorstehenden Jubilate-Messe in Leipzig ihr Waaren- und türkisch roth Garn-Laager, in dem, seither von den Herren Dufour Gebrüder & Comp. bewohnten Gewölbe unter der Börse im Salzgäßchen.

Anzeige.

Mit frischen Flickheringen, Bücklingen, Spickaalen, so wie marinirten und geräucherten Aalen, ist hier angekommen, und hat seinen Stand an der großen Waage.

G. Wendt, aus Wollin.

Wein-Essig-Offerte.

Unsern werthen Abnehmern machen ergebenst bekannt, daß wir im gegenwärtigen Frühjahr wieder mit abgelagerten Wein-Essig von kräftiger und angenehmer Säure in 1r und 2r Sorte billig aufwarten können, und nach dem Wunsche Mehrerer nun auch eine dritte Sorte à 4½ Rtlr. pr. Orhoft angefertigt haben. Proben werden denen, welchen unser Fabrikat noch unbekannt, auf Verlangen gern zusenden. Wir laden zu gefälligen Beziehungen ergebenst ein und versichern die sorgsamste Bedienung.

Breslau den 5ten April 1830.

Schwechten & Comp., Nicolai-Straße Nro. 22.

Etablissement-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, verfehle nicht hiermit ganz gehorsamst anzuzeigen, daß ich hierorts am Ringe No. 30, eine Specerey-, Tabak-, Farben- und Schnittwaaren-Handlung übernommen habe. Indem ich um gütige Abnahme bitte, versichere ich zugleich, daß ich durch gute Waaren und billige Preise, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen bemüht seyn werde. Strehlen den 1sten April 1830.

J. O. Wolf.

Wein-Anzeige.

Ein sehr schöner mildherber Ober-Ungar-Kuffenwein und ein dergleichen süßer, die große Flasche versiegelt zu 25 Sgr., nebst andern vorzüglichen Sorten von ganz vortrefflichen guten Rhein- und Rothweinen, werden sämmtlich als äußerst billige und wohl abgelagerte gesunde Weine zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen, von

Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Aechte Mailänder wasserdichte Herren-Hüte,

neuester Façon, erhielten so eben und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner et Sohn

in der Berliner Lackirfabrik- und Eisenguß-Waaren-Niederlage am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Hiermit habe ich die Ehre einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich mich jüngst etablirt habe und jede Civil- so wie alle Arten von Militair-Schneiderarbeit aufs promp- teste und billigste verfertige.

J. C. Geleit, Civil- u. Militair-Schneidermeister, Naschmarkt No. 49. in dem Hause des Hrn. Salomon Prager junior.

Bleich-Waaren

werden nach wie vor, für eine der besten Bleichen im Gebirge angenommen und das Bleichlohn bei weitem billiger berechnet als in den frühern Jahren, bei J. E. Grosser,

Blücher-Platz No. 11. am Riembergshofe.

Anzeige.

Extra feinen Zucker im Hut	pro Pfd.	8 Sgr.
Feiner Zucker dito	dito à	7¾ Sgr.
Mittel Zucker dito	dito à	7¼ Sgr.
Ord. Zucker dito	dito à	7 Sgr.
Braun Farin-Zucker	5 Pfd.	26¼ Sgr.
Coul. Portorico-Coffee	5 Pfd.	29½ Sgr.
Feinen kleinbohnigen grünen Mittel-Coffee	5 Pfd.	34 Sgr.
Aechten Mocca-Coffee	pr. Pfd.	12 Sgr.
Besten Carol. Reis	10 Pfd.	33 Sgr.
Große gelesene Rosinen	pro Pfd.	4½ Sgr.
Feine Magdeburger Graupe	pr. Metze	17 Sgr.

offerirt, in größeren Parthien noch billiger.

G. B. Jäkel,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke No. 42.

Damen-Cravatten

in Sammet und Seide, gemalt und gestickt à la Ecosaise und chinois, so wie einzelne Cravatten-Schieber und Ringe empfingen und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen.

Günther et Müller,

am Ringe No. 48.

Cambric-, Seiden- und Wollen-Druckerei und Färberei.

Alle Schnittwaaren werden sowohl in Stücken, als in Kleidern, Tüchern, Shawls, Decken, Bändern rc., in allen Farben ächt gedruckt und um vielseitigen Anfragen zu genügen, von jetzt an aufgefärbt; wobei durch schöne Farbe und neue Muster, unbrauchbare Sachen als neu und modern hergestellt werden. Bei meiner Wollendruckerei habe ich die in Berlin gebräuchliche Einrichtung getroffen, die verschiedenen Farben durch heiße Dämpfe ächt und dauerhaft zu befestigen, welches ich bei Versicherung der billigsten Preise gütigst zu beachten bitte.

Ernst Mevius, Riemerzeile No. 21.

Wohnungs-Veränderung.

Das Gewölbe mit allen in mein Fach einschlagenden Gußwaaren, ist aus dem Königl. Gußhause, in die Glocke auf der Taschengasse verlegt, wo ich seit dem 1sten April wohne. Da ich mir schmeicheln darf, daß ich durch meine ehrliche und gute Arbeit empfohlen bin, so bitte ich ergebenst, mich auch in meiner jetzigen Wohnung ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren.

Breslau den 1sten April 1830.

G. B. Krieger, Stück und Glockengießer.

Direct aus Paris,

erhielten ganz neue Arten Damentaschen, Diadem-Kämme, Nähkästchen, Brieftaschen, Reiseschreibzeuge, Lesepulte, so wie alle Arten vorzüglichen Damenschmuck und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.

Die bisher gefehlten Sorten der Dampf-Chocolade aus der Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam sind angekommen.

L. Schlesinger,
Haupt-Niederlage Fischmarkt No. 1. und Büttner-Straße im goldnen Weinfaß.

Offnes Unterkommen.

Ein unverheirathèter Oeconom, der mit Attesten seiner guten Führung versehen und der polnischen Sprache mächtig ist, auch Frucht-Wechsel-Wirthschaft und Stallfutterung praktisch erlernt hat, kann bei dem Unterzeichneten sogleich oder von Johanni 1830 ab, ein Unterkommen finden.

Posen den 30sten März 1830.

C. W. Schley,
Graben Nro. 31. wohnhaft.

Gesuchte Erzieherin.

Eine mit guten Kenntnissen ausgerüstete Erzieherin junger Mädchen, kann in einer deutschen Familie sofort ein Unterkommen finden. Auskunft giebt der Rendant Schley in Posen, Graben Nro. 31. wohnhaft.

Offenes Unterkommen.

Ein geschickter Koch, mit empfehlenden Attesten, hat sich zu melden beim Agent Schorske, Katternstraße Nro. 12.

Ein guter Schäfer wird baldigst verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße No. 18. ist zu Johanni der zweite, und der dritte Stock nebst Stallung auf vier Pferde und ein geräumiger Wagenplatz, desgleichen eine Stube Parterre, alles entweder gemeinschaftlich oder auch getrennt zu vermiethen, und das Nähere darüber auf dem Neumarkt N. 30. 2 Stiegen hoch zu erfragen

---

Wohnung zu vermiethen mit und ohne Meubles, Altbüsserstraße No. 61.

Vermiethung.

Am Blücherplatz No. 6. ist ein Gewölbe zu vermiethen und bald oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Sommer-Logis zu vermiethen.

Zwei freundliche Stuben, mittler Größe, vor dem Nicolai-Thor gelegen, sind, nebst Benutzung des Gartens, an eine stille Familie als Sommer-Logis zu vermiethen. Das Nähere ist Nicolai-Straße Nro. 21. zu erfahren.

Bekanntmachung.

In meinem an der Oder gelegenen Grundstück No. 1032. in der Werderstraße, ist ein Platz zur Niederlage kaufmännischer Waaren, sogleich oder auch von Term. Johanni d. J. ab, zu vermiethen.

Breslau den 6ten April 1830.

Verwitt. Kockegey.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist im Baron v. Zedlitzschen Hause am Ringe No. 32., die seit einer langen Reihe von Jahren, von einem Miether innehabende sehr vortheilhaft gelegene Weinhandlungs-Gelegenheit, so wie eine dazu gehörige Wohnung in der 1sten Etage und Termino Weihnachten 1830 zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein daselbst.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Röder, von Resteisdorff; Hr. v. Taubenheim, Major, von Schweidnitz; Hr. Siemon, Kaufmann, von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schneider, Gutsbes., von Grünberg; Hr. Hänisch, Apotheker, von Glogau; Hr. Kramsta, Kaufmann, von Freiburg. — Im goldnen Baum: Hr. Jüttner, Rathmann, Hr Kaulisch, Kaufmann, beide von Bunzlau; Hr. Keller, Bau-Konducteur, von Liegnitz. — Im goldnen Zepter: Hr. Freimann, Gutsbes., von Jächkittel; Hr. Berzek, Postmeister, von Oppeln; Hr. Nesse, Thierarzt, von Leubus; Hr. v. Rembowski Präsident, von Zduny; Hr. Czaban, Kaufmann, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. v. Majewski, Kapitain, Hr. Merensky, Oberförster, beide von Brieg; Hr. Witt, Kaufmann, von Stettin; Frau Regierungsräthin von Diewald, von Oppeln. Im blauen Hirsch: Hr. Münzer, Post-Secretair, von Havelberg; Hr. Stadtmüller, Kaufmann, von Friedland. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Seichhardt, Kaufmann, von Mühlrose; Hr. Blanzger, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Landrath, von Wirschkowitz. — Im rothen Haus: Hr. Hoffmann, Kaufm., von Hainau. — In der goldnen Krone: Hr. Wolff, Kaufmann, von Strehlen. — Im rothen Haus: Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Strehlen. Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Richthofen, von Royn, Schuhbrücke No. 81; Hr. Hüttner, Kaufmann, von Düren, Reuschestraße Nro 24; Frau Gräfin v. Salisch, von Nazedowo, heilige Geiststraße Nro. 21; Frau Steurräthin Reiser, von Glatz, Herren-Straße No. 5.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.